



Landschaftsschutzzonen in Brugg nicht im neuen Richtplan Siedlungsgebiet Ein Punktsieg für die Natur

Nach den Plänen der Stadt Brugg sollten zwei bestehende Landschaftsschutzzonen bei der Anpassung des Kantonalen Richtplans ins Siedlungsgebiet aufgenommen und damit für künftige Einzonung und Überbauung freigegeben werden. Zum einen ist dies das Gebiet «Unterhag», ein alter Hochstamm-Obstgarten in der Nähe des Schwimmbades Brugg, zum anderen das Gebiet «Nüechtler», das im Ortsteil Umiken westlich an die Siedlungsfläche grenzt. Damit wäre wertvoller Lebensraum für Vögel und Pflanzen unwiderruflich verloren gegangen. Der Aargauische Grosse Rat hat dieses Begehren abgelehnt.

Inmitten des Obstgartens im «Unterhag» stehend, fühlt man sich zurückversetzt in die 60er-Jahre. Damals sah es noch in vielen Dörfern und Kleinstädten so aus: Knorrige Hochstamm-Obstbäume, kleine Schrebergärten mit Gerätehütten, dazwischen Blumenwiesen – eine Qualität, die in den gestylten Gartenlandschaften heutiger Siedlungsgebiete verloren gegangen ist. Solche Grünflächen haben heute je länger

je mehr einen hohen emotionalen Wert. Aber es geht nicht nur um nostalgische Gefühle. Dieser Landschaftstyp ist ein wertvoller Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten. Längst sind die klassischen Streuobstwiesen, die sich früher zwischen den Siedlungsgebieten ausbreiteten, vielerorts verschwunden und haben den für den Obstbau wirtschaftlicheren Niederstammplantagen oder anderen landwirtschaftlichen Anbauformen Platz gemacht. Damit haben sich auch viele typische Brutvogelarten der Streuobst-Ära aus unserer Heimat «verabschiedet», wie etwa Wiedehopf, Rotkopfwürger und Steinkauz. Gartenrotschwanz und Wendehals sind in unserer Region nur noch selten anzutreffen.

Habitat + Brutrevier vieler Vogelarten
Umso wichtiger ist es, die letzten noch vorhandenen «Inseln» dieses Landschaftstyps in unseren Siedlungsgebieten zu erhalten, denn in solchen Habitaten fühlen sich viele Vogelarten wohl – wenn auch etwas weniger seltene als die vorher genannten. Der Autor hat in den letzten Jahren regelmässig im «Unterhag» und den angrenzenden Gebieten Vögel beobachtet und fotografiert.

Im Internetportal ornitho.ch der Schweizerischen Vogelwarte finden sich zum genannten Gebiet auch zahlreiche Nachweise von anderen Beobachtern. Vor allem im Winter trifft man auf viele Wacholderdrosseln. Sie schätzen, wie auch die Amseln, die nicht gepflückten oder auf dem Boden liegenden Äpfel und Birnen als wertvolle Winternahrung. Auch der Kernbeisser, sonst eher ein Bewohner der Laubwälder, lebt im Winter von den Überresten der Obstbäume. Mit seinem kraftvollen Schnabel ist er in der Lage, Kirschkerne zu «knacken», um an die nahrhaften Samen zu gelangen. Wer im Winter den eher scheuen Gimpel beobachten will, wird im «Unterhag» mit hoher Wahrscheinlichkeit fündig. Die prächtig rot gefärbten Männchen und die bräunlichen Weibchen pendeln oft zwischen den Hecken und dem angrenzenden Waldrand an der Aare und fressen sowohl Knospen von Sträuchern wie die Samen von Ahorn usw. Auch als Brutrevier werden Obstgärten von vielen Arten geschätzt. Mindestens drei Spechtarten – Bunt-, Klein- und Grünspecht – sind im Gebiet schon gesichtet worden. Sie nutzen die Obstbäume für ihre



Die Hangkante ist Standort von Pflanzen, die in Brugg nur hier vorkommen respektive in der Region selten sind: Johanniskraut (gelb), Karthäuser Nelke (rot), Aufrechte Trespe (Gras). Foto: Markus Staub

Nisthöhlen, wovon wiederum «Nachmieter» wie Kleiber, Blau- und Kohlmeisen profitieren. Auch der Distelfink, der sich gerne in nicht allzu «aufgeräumtem» Siedlungsgebiet aufhält, ist zur Brutzeit häufig anzutreffen, ebenso wie Buch- und Grünfink, Mönchsgrasmücke, Gartenbaumläufer und der Hausrotschwanz, der vor allem die Gartenhäuschen und Geräteschuppen zum Brüten benutzt.

Seltene Pflanzen und Obst-Raritäten

An der Böschung, die das Siedlungsgebiet von der Landschaftsschutzzone trennt – einer alten Uferkante der Aare – haben sich viele Pflanzenarten gehalten, für die es in der intensiv genutzten Wiese und im wachsenden Siedlungsgebiet keinen Platz mehr

gibt. Hierzu gehören Aufrechte Trespe, Kammschmiele, Karthäuser Nelke, Johanniskraut, Sonnenröschen oder wilder Majoran – also Arten, die magere, ungedüngte Böden lieben. Auf diese Pflanzen sind Schmetterlinge, Heuschrecken und zahlreiche Insekten angewiesen und von diesen wiederum ernähren sich Eidechsen und Vögel. Der «Unterhag» zeigt seine Vielfalt auch als Hochstamm-Obstgarten. Eine Inventarisierung im Jahr 2007 ergab einen Bestand von insgesamt 98 Hochstamm-Obstbäumen. Unter den 23 nachgewiesenen Apfelsorten sind einige Raritäten vertreten wie Berlepsch, Jakob Lebel, Menznauer Jäger und die «einheimische» Brugger Reinette. Der restliche Baumbestand umfasst Birnen, Zwetschggen und Kirschen. Das Durch-



schnittsalter der Bäume betrug bei der Kartierung ca. 80 Jahre. Leider mussten in den letzten Jahren viele der alten Bäume gefällt werden. Die Landschaftskommission Brugg führte daher in Zusammenarbeit mit den Landbesitzern immer wieder Pflanzaktionen durch, teilweise mit den Originalsorten. Das Gebiet Unterhag ist in der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) der Stadt Brugg als Landschaftsschutzzone aufgeführt und unterliegt klaren Pflegevorschriften.

Erfolgreicher Widerstand

In Anbetracht der vielfältigen Qualitäten dieses Gebiets nicht nur als Vogel- und Pflanzenhabitat, sondern auch als letzter verbliebener Hochstamm-Obstgarten auf dem Stadtgebiet sowie als Naherholungs- und Grünzone, war die Absicht der Stadt Brugg, dieses Gebiet zu überbauen, schwer zu verstehen. Der Brugger Einwohnerrat und Grossrat Martin Brügger reichte deshalb Ende Januar eine Anfrage an den Stadtrat Brugg zur geplanten Siedlungserweiterung ein. Er forderte u.a. Antworten auf die Frage, warum der Stadtrat Landschaftsschutzflächen als Siedlungsgebiet opfern will und ob dieser noch zu früheren Aussagen bezüglich Landschafts- und Naturschutz stehe. Im März 2012 hatte nämlich die Stadt Brugg den Landbesitzern des «Unterhag» einen Brief mit folgenden

Der «Unterhag» ist ein Hochstamm-Obstgarten, der als Grünzone zwischen dem Siedlungsgebiet Brugg/Altenburg, dem Schwimmbad und der Aare eingebettet ist.

Foto: Bernhard Herzog





Worten zugestellt: «... der Unterhag verzaubert den Blick von Einheimischen und Gästen gleichermaßen ... er trägt zur Attraktivität der Naherholungszone Brugg-Altenturg bei. ...Wir würden uns freuen, ... wenn der Unterhag auch kommende Generationen blühend-fruchtig verzaubern kann.» In seiner Antwort betonte der Stadtrat, dass er den «Unterhag» als langfristige Option der Siedlungserweiterung bei nachgewiesenem Bedarf betrachte, die in den nächsten 20 Jahren nicht angetastet werden soll. Mit verschiedenen Artikeln in der lokalen Presse löste Martin Brügger daraufhin eine «Welle des Widerstands» aus und beeinflusste damit auch den politischen Prozess (siehe Kasten unten).

Mit dem Entscheid, die beiden Gebiete nicht als neue Siedlungsgebiete im Richtplan aufzunehmen, hat der Grosse Rat des Kantons Aargau ein positives Zeichen für die Natur gesetzt. Für die Bruggger Naturschutzvereine hat sich der Aufwand einer Unterschriftensammlung gelohnt. In kurzer Zeit kamen knapp 900 Unterschriften zusammen. Dies zeigt auch, dass eine uneingeschränkte Zersiedelung auf Kosten wertvoller Naturgebiete bei einer breiten Bevölkerung keine Akzeptanz mehr findet.

*Bernhard Herzog und Gertrud Hartmeier,
BirdLife – Naturschutz Brugg
und Umgebung*



Blühende Obstbäume von zum Teil alten und seltenen Sorten erfreuen im Frühling den Betrachter.

Foto: Martin Brügger

Im Sommer kann man im Gebiet Unterhag u.a. den Distelfink (links) und im Winter den Kernbeisser (rechts) beobachten.

Fotos: Bernhard Herzog



Politische Meilensteine

- Mit der kantonalen Richtplananpassung muss der Kanton Aargau gemäss den Vorgaben des neuen Raumplanungsgesetzes das Siedlungsgebiet bis 2040 abschliessend und inklusive der regionalen Verteilung festlegen.
- BirdLife Aargau begrüsst bei der Vernehmlassung prinzipiell die geplante Richtplananpassung, fordert jedoch mehrere Anpassungen wie beispielsweise das Siedlungsgebiet auf dem heutigen Stand festzusetzen, die Bevölkerungsprognose für 2040, die als Planungsgrundlage gilt, von 816 000 auf 730 000 Personen zu korrigieren oder den Grundsatz «Verdichtung vor Einzonung» konsequent anzuwenden.

- Der Stadtrat Brugg stellt beim Regierungsrat den Antrag, neben dem Gebiet «Aegerte» die Landschaftsschutzzone «Unterhag» (3,7 ha) und die Übergangszone «Nüechtler» (0,7 ha) im Ortsteil Umiken als neues Siedlungsgebiet in den angepassten Richtplan aufzunehmen.

- Die Kommission für Umwelt, Bau, Verkehr, Energie und Raumordnung (UBV) des Grossen Rats lehnt am 20. Februar 2015 die Aufnahme der Gebiete «Unterhag» und «Nüechtler» in den Richtplan ab.

- Der Natur- und Vogelschutzverein Brugg reicht mit der Unterstützung des Natur- und Vogelschutzvereins Umiken und von

BirdLife – Naturschutz Brugg und Umgebung eine Petition an den Stadtrat Brugg ein. In 14 Tagen konnten knapp 900 Unterschriften gesammelt werden. Eine Kopie der Petition wird auch dem Grossen Rat vor dessen Sitzung am 24. März 2015 übergeben.

- Der Grosse Rat befürwortet in der Schlussabstimmung einstimmig die Festlegung des künftigen Siedlungsgebiets. Dieses umfasst neu 21950 ha und damit 234 ha mehr als bisher. Die Aufnahme der Gebiete «Unterhag» und «Nüechtler» in den Richtplan lehnt er ab – entgegen dem Antrag des Regierungsrates.